KVJS
Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Projektbeschreibung

KVJS-Forschungsvorhaben

Auswirkungen des Ausbaus der Ganztagesschulen auf die Strukturen und Arbeitsweisen der Kinder- und Jugendhilfe in Baden-Württemberg

Forschungsverbund Hochschule Osnabrück und Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA), Münster

Projektleiter auf Seiten der Hochschule ist Herr Prof. Dr. Stephan Maykus (HS Osnabrück), Projektleiter auf Seiten des KVJS ist Herr Dipl. Päd. Werner Miehle-Fregin.

1. Forschungsleitende Fragestellung

Das Forschungsvorhaben soll dazu beitragen, die Frage zu klären welche Konsequenzen der Ausbau der Ganztagesschulen in Baden-Württemberg für die Jugendhilfe hat. Insbesondere:

- Kann die Jugendhilfe aufgrund der Ganztagesschule einerseits bestimmte Leistungen reduzieren?
- Wo und wie muss sie sich andererseits selbst in die Ganztagesschule einbringen?
- Welche Veränderungen bei der Ausgestaltung ihrer originären Leistungen muss die Jugendhilfe vornehmen?

2. Begründung des Forschungsbedarfs

Auch in Baden-Württemberg hat der Ausbau der Ganztagesschulen (GTS) an Dynamik gewonnen. Grundsätzlich sind hier drei unterschiedliche Aspekte im Blick:

- die Herstellung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit für beide Elternteile,

- das relativ schlechte Ergebnis deutscher Schüler bei internationalen Studien zum schulischen Leistungsvergleich,
- Bewältigung allgemeiner Erziehungsprobleme oder Erziehungsdefizite sowie sozialer Integrationsaufgaben.

Derzeit gibt es in Baden-Württemberg 4 147 öffentliche und private allgemeinbildende Schulen. Davon sind 1 081 Ganztagesschulen (öffentlich: 900, davon gebunden: 510 / privat: 181, davon gebunden: alle). Die Landesregierung hat als Ziel formuliert, dass alle Kinder im Land die Möglichkeit haben sollen, in zumutbarer Entfernung eine Schule mit Ganztagesbetrieb zu besuchen. Bei den Grund- und Hauptschulen wird ein Anteil von 40 Prozent mit Ganztagesbetrieb angestrebt. Dies soll im Schuljahr 2014/2015 erreicht werden.

Die konzeptionelle Ausgestaltung der Ganztagesschule befindet sich noch in einem Klärungsprozess. Dies reicht bis hin zur Frage ihres Verbindlichkeitsgrades (offen, teilgebunden, gebunden) und der damit einhergehenden Frage, mit welchem Fachpersonal bzw. ehrenamtlichen Kräften der Ganztagesbetrieb ermöglicht wird. Für die Schule ungewohnt ist, dass die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten im traditionellen schulischen Bildungsverständnis nicht mehr allein im Mittelpunkt steht. Es treten erzieherische und betreuerische Aufgaben hinzu, die bislang verschiedenen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe zugeordnet waren. Ebenso gewinnt der Schutzauftrag der Schule zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung nach § 85 Abs 3 Schulgesetz in Ganztagesschulen eine spezifische Bedeutung.

Jugendhilfe hat durch die Einrichtung von Ganztagesschulen einerseits die Möglichkeit ihren Aktionsradius zu erweitern, da sie über die von der Schule benötigten Kompetenzen im Bereich Erziehung und Betreuung verfügt und als Dienstleister bzw. als Kooperationspartner gefragt ist. Gerade im Hinblick auf besondere Erziehungsprobleme könnte die (Ganztags-) Schule kaum mehr ohne die Unterstützung durch die Jugendhilfe funktionieren. Andererseits werden die Handlungsmöglichkeiten der Jugendhilfe in ihren originären Handlungsfeldern durch die Verlagerung von Aktivitäten und Fachpersonal der Jugendhilfe an die Schule eingeschränkt. Bereits jetzt ist eine starke Sogwirkung der Schule als „Ressourcenstaubsauger“ der Jugendhilfe zu beobachten.

Die verstärkte zeitliche und organisatorische Bindung der Kinder und Jugendlichen an den Ort Schule hat ebenfalls Auswirkungen auf die Ausgestaltung der Leistungen der Jugendhilfe. So könnten bspw. in den (teil-)stationären Angeboten der Jugendhilfe Betreuungszeiten eingeschränkt werden, da die Kinder sich während der überwiegenden Zeit des Tages an der Schule befinden. Andererseits ergeben sich Schwierigkeiten für Jugendverbände und Vereine, ihre Angebote nachmittags an Kinder zu richten und auf Schüler als ehrenamtliche

Jugendgruppenleiter zurückgreifen zu können. Die Tätigkeit von Familienhelfern/-innen wird sich mehr in den Abend verlagern müssen, wenn die Kinder wieder aus der Schule daheim sind.

3. Erkenntnisinteresse

Zwar gibt es auf Bundesebene die durch das BMBF und den ESF von 2004 – 2010 geförderte Studie zur Entwicklung von Ganztagesschulen (StEG), an deren Forschungskonsortium auch das Deutsche Jugendinstitut beteiligt ist. Allerdings hat sich Baden-Württemberg an dieser Studie nicht beteiligt und die spezifischen Fragen der Jugendhilfe standen nicht im Mittelpunkt.

Jugendhilfe ist mit dem Ausbau der Ganztagesschule konfrontiert und hat ihre Arbeitsweisen und Konzepte in mehreren Arbeitsfeldern (z.B. Jugendamt, ambulante und (teil-) stationäre Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII; Tagesbetreuung, Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, etc.) zu überprüfen und sich umzuorientieren. Dies verstärkt die Notwendigkeit integrierter Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung, wie sie bereits der 12. Kinder- und Jugendbericht aufgezeigt hat. Ob und wie diese Planungen konkret erfolgen und welche Wirkungen sie erzielen, ist bislang in Baden-Württemberg nicht erforscht. Ebenso wenig erforscht sind die Auswirkungen auf die Finanzierungsgrundlagen wie auch auf die Personal- und Organisationsentwicklung der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe.

Inwieweit und unter welcher Mitwirkung der Jugendhilfe eine sonderpädagogische Förderung im Sinne der Schule für Erziehungshilfe an allgemeinbildenden Ganztagesschulen in verstärktem Maße praktiziert werden und dadurch die Zahl der Umschulungen in diese Schulart gesenkt werden kann, ist ebenfalls ein wichtiges Erkenntnisinteresse.

Das Forschungsvorhaben soll den Trägern der Jugendhilfe in Baden-Württemberg ebenso wie den kommunalen Schulträgern Grundlagen zu einer reflektierten und fachlich gesteuerten Weiterentwicklung im Hinblick auf den Ausbau der Ganztagesschulen verschaffen. Der KVJS benötigt diese Ergebnisse für die weitere fundierte Begleitung und Beratung der Stadt- und Landkreise sowie der kreisangehörigen Kommunen und der freien Träger der Jugendhilfe in Baden-Württemberg im Kontext zum Ausbau der Ganztagesschule.

4. Zielsetzung / Herangehensweise:

Das Forschungsvorhaben zu den Auswirkungen des Ausbaus der Ganztagsschulen auf die Strukturen und Arbeitsweisen der Kinder- und Jugendhilfe soll in drei Schritten angegangen werden:

Schritt 1 (Dezember 2010 – Mai 2011): Klärung und **Präzisierung zentraler Fragestellungen** des Forschungsvorhabens mit dem KVJS **auf Basis einer Literaturanalyse und eines Fachgespräches** mit Vertretern/-innen von Trägern der Jugendhilfe und des Schulbereichs
Ergebnisse siehe Materialband 1 (August 2011).

Schritt 2: Analyse mittels quantitativer und qualitativer Erhebungen (Juni 2011 - Oktober 2012).

- Expertengespräch Juli 2011 zur Vorbereitung der Erhebungen.
- Baustein 1: Landesweite Bestandsaufnahme mittels einer Fragebogenerhebung bei allen Jugendämtern in Baden-Württemberg.
  Ergebnisse siehe Materialband 2 (Februar 2012).
  Zusätzlich stichprobenartige Befragung von Trägern der freien Jugendhilfe.
  Ergebnisse siehe Materialband 3 (wird im Juni 2012 veröffentlicht).
- Baustein 2: Erhellung der Praxissituation durch Dokumentenanalyse in 12 repräsentativ ausgewählten und mit dem KVJS abgestimmten Stadt- und Landkreisen, je 2-3 vertiefende Experteninterviews in diesen Stadt- und Landkreisen.
- Baustein 3: Vertiefende Profilanalyse und Initiierung, Begleitung und Dokumentation von Praxisprozessen in 4 der 12 ausgewählten Stadt- und Landkreise im Hinblick auf generelle Übertragbarkeit und landesweiten Transfer der Ergebnisse des Forschungsprojekts.
  Ergebnisse Baustein 2 und Baustein 3 siehe Materialband 4 (wird Ende 2012 veröffentlicht).

Schritt 3: Dokumentation der Forschungsergebnisse in Form eines *Handbuchs „Kinder- und Jugendhilfe gestalten - Ganztagsschule als Impuls für kommunale Praxisentwicklungen“* sowie einer CD-ROM (mit resultierenden Checklisten, Praxisbeispielen, Arbeitshilfen und Anregungen) bis 31.03.2013. Bekanntmachung durch Fachtagungen und weitere Transferaktivitäten.

5. Fokus Praxistransfer

Alle Berichte werden sprachlich und grafisch so aufbereitet, dass sie auch für eine breite Öffentlichkeit – besonders für Politik, Verwaltung und Fachpraxis – gut verständlich sind. Dabei soll der Erkenntnisgewinn des Forschungsvorhabens für die Praxis in Baden-Württemberg klar herausgearbeitet werden. Sämtliche Berichte werden auch Kurzfassungen der wichtigsten Ergebnisse beinhalten.

6. Gesamtlaufzeit

Das Forschungsvorhaben wird in der Zeit vom 01.12.2010 bis 31.03.2013 durchgeführt.

Ansprechpartner:

Werner Miehle-Fregin
Tel. 0711 6375-440
Werner.Miehle-Fregin@KVJS.de